

Gemeinsam erreicht:
**ERFOLGREICHE
LOHNRUNDEN
SICHERN
EINKOMMEN!**

Gesundheit
Psychische Belastung in Krisenzeiten

Betriebsreportage
Kotányi bringt Würze ins Leben



EVENTS

kartenstelle.oegb.at

DISNEY ON ICE – TRAUMHAFTE WELTEN

17. bis 19. März 2023 | Arena Linz

Dieses Eiskunstlaufspektakel zeigt, wie Mut die kühnsten Träume der Disney-Helden wahr werden lässt. Neben Vaiana und dem Halbgott Maui warten auf die Zuschauer acht weitere Geschichten über jede Menge Mut und ganz viel Herz, darunter Die Eiskönigin – Völlig unverfroren, Coco, Die Schöne und das Biest, Aladin und Rapunzel – Neu Verführt.



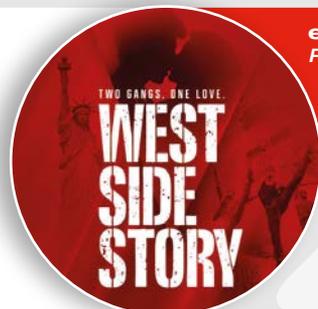
ermäßigte
Preise!

WEST SIDE STORY

31. Jänner bis 5. Februar 2023 | Wiener Stadthalle

bis zu **18 % Ermäßigung** am 31. Jänner 2023
bis zu **9% Ermäßigung** von 1. bis 5. Februar 2023

„Two Gangs. One Love“ – der unerreichte Musical-Klassiker schlägt ein neues Kapitel seiner beeindruckenden Erfolgsgeschichte auf.



ermäßigte
Preise!

ANNE FRANK – EIN POETISCHES MUSICAL

27., 28. und 29. Jänner 2023 | Stadttheater Mödling

Die bewegende Geschichte der lebensfrohen Anne Frank und ihres weltbekannten Tagebuchs – erzählt aus einem ganz neuen Blickwinkel und so persönlich wie nie. Ein sorgfältig recherchiertes Musical, das sich mit dem ganzen Leben der Familie Frank auseinandersetzt. Über Krieg, Angst und Schrecken, aber vor allem über Optimismus, Lebenswille, Judentum und Familie. Eine Familie, die zusammenhält und niemals aufgibt.



-10%

DIE WEIHNACHTSGESCHICHTE

10. bis 23. Dezember 2022 | Stadttheater Mödling

Lassen Sie sich in den Bann dieser einzigartigen Musicalfassung ziehen und erleben Sie eine, auch heuer wieder neu überarbeitete, mitreißende Inszenierung, die dem verbitterten Ebenezer Scrooge und vielen bekannten Figuren des Weihnachtsskizzen Lebens einhaucht.



-10%

NEUJAHRSKONZERT DER TONKÜNSTLER

5. und 7. Jänner 2023 | Wiener Musikverein

Beim traditionellen Silvester- und Neujahrskonzert der Tonkünstler prickelt, schillert und berückt allein die Musik. Die heiter beschwingten, wienerischen Klänge der Strauss-Dynastie mit Walzern, Polkas und Märschen, bereichert durch Ausflüge ins Reich von Oper und Operette, garniert mit orchestralen Gustostückerln quer durch Epochen und Stile: Der spezielle Tonkünstler-Mix rund um den Jahreswechsel hat sich längst zu einer eigenen Marke entwickelt. Prosit Neujahr!



-10%

SHOPPING

preisvorteil.proge.at



-30€

MIELECENTER NEUWIRTH

30-Euro-Gutschein

Bei uns wird SERVICE großgeschrieben! So besuchen wir Sie gerne zu Hause und beraten Sie vor Ort über die Vorzüge und Einbaumöglichkeiten unserer Miele-Geräte. KOSTENLOS!



-10%

easyUmzug

Maßgeschneiderte Lösungen für Ihr Unternehmen – Übersiedeln leicht gemacht!

Bei uns stehen die Professionalität sowie auch die Qualität im Vordergrund. Durch unsere 19-jährige Erfahrung sind wir in allen Bereichen bezüglich Umzug der ideale Partner für Sie.



-10%

FRUCHTSAFT GANGL

Wir verarbeiten unser selbst angebautes Obst und kaufen auch diverse Obstsorten, sprich Erdbeere, Johannisbeere, Heidelbeere, aus der umliegenden Region von bekannten Obstproduzenten zu.



-50%

MADAME TUSSAUDS

Erleben Sie den wahren Zauber und die Eleganz Wiens sowie die Welt der Stars bei Madame Tussauds Wien! Treffen Sie und interagieren Sie mit Personen, die Österreichs Geschichte und Kultur geprägt haben, und erfahren Sie mehr über deren einzigartige Errungenschaften.



-10%

FAHR-ERLEBNISSE - JOLLYDAYS

Entdecke auf dem Segway ein aufregendes Fahrgefühl oder sammle bewundernde Blicke, wenn du mit dem Ferrari oder KTM X-Bow über den Asphalt schießt. Mit dem Quad machst du on- und offroad eine starke Figur. Den bulligen Hummer oder reinrassigen Sportwagen in der Spur zu halten – eine echte Herausforderung. Such dir deinen Favoriten zum Selberfahren aus: Bagger, Rallye-Auto und Offroad-Giganten warten auf ihren Einsatz.

Alle Angaben ohne Gewähr!

Inhalt



METALLER-KV

Die Kollektivvertragsverhandlungen Metallindustrie & Bergbau verliefen heuer erwartungsgemäß schwierig. Mit dem erfolgreichen Abschluss konnte die PRO-GE für die rund 200.000 Beschäftigten und Lehrlinge nachhaltige Lohnerhöhungen von bis zu 8,9 Prozent erreichen.

Seiten 6 bis 9

Kommentar

Kräftige Lohnerhöhungen gegen die Teuerung Seite 5

Lehrlingsmonitor

Zufriedenheit von Lehrlingen ist stark branchenabhängig Seite 10

PRO-GE Jugend

Was erwartet die „Generation Z“ von der Arbeitswelt? Seite 11

Psychische Gesundheit

Wie die multiplen Krisen den Menschen zusetzen Seiten 12 bis 14

Gewaltschutz

PRO-GE Frauen fordern mehr Mittel für Prävention Seite 15

Betriebsreportage

Kotányi sorgt für die Würze in Österreichs Küchen Seiten 16 und 17

Gewerkschaftspioniere

„Der Präsident“: Anton Benya zum 110. Geburtstag Seiten 18 und 19

Achtung Kamera

Die besten Fotos aus der Welt der PRO-GE Seite 20

Alles, was Recht ist

Der Urlaub aus arbeitsrechtlicher Sicht Seite 21

Preisrätsel und Cartoon

..... Seite 23

IMPRESSUM:

Glück auf! – Zeitschrift für Mitglieder der Gewerkschaft PRO-GE. ZVR-Nr.: 576439352. DVR-Nr.: 0046655. Herausgeber: Österreichischer Gewerkschaftsbund, Gewerkschaft PRO-GE, 1020 Wien, Johann-Böhm-Platz 1, (01) 534 44-69. Medieninhaber: Verlag des Österreichischen Gewerkschaftsbundes GmbH, 1020 Wien, Johann-Böhm-Platz 1; Tel.: (01) 662 32 96-0, Fax: (01) 662 32 96-39793, E-Mail: zeitschriften@oegbverlag.at, www.oegbverlag.at. Leitung: Mathias Beer. Chef vom Dienst: Wolfgang Purer. Redaktion (glueckauf@proge.at): Barbara Trautendorfer, Sabine Weinberger, Robert Wirtrek, Mathias Beer. Grafik & Layout: Peter-Paul Waltenberger, Maximilian Hochmüller. Fotos/Grafik: PRO-GE, ÖGB-Archiv, Lisa Lux, Adobe Stock, PantherMedia/magann, Pixabay/ToNic-Pics, feelimage / Matern. Cartoon: Bulcartoons. Hersteller: Walstead Leykam Druck GmbH & Co KG, 7201 Neudorf, Bickfordstraße 1. Redaktionsschluss der folgenden Ausgabe: 8. März 2023

Offenlegung gemäß Mediengesetz, § 25: www.glueckauf.at/offenlegung

Aktuelle Zahl

3.000

Nationalratspräsident Sobotka schätzt Kunst und Kultur und lässt sich das – oder besser den Steuerzahler – etwas kosten. Ein Bösendorfer-Flügel, verziert mit 23-karätigem Gold, wird künftig das Hohe Haus schmücken. 3.000 Euro Miete werden dafür monatlich aus dem Kunst- und Kulturbudget des Parlaments bezahlt. Wahrscheinlich wäre dies auch billiger gegangen, hätte man auf Prunk verzichtet. In Zeiten der massiven Teuerung, die viele Menschen an den Rand der Verzweiflung bringt, ist es unangebracht, das Geld der Steuerzahler zu verschwenden. Auch wenn es, verglichen mit anderen Ausgaben des Staates, nur ein kleiner Betrag ist, so zeigt es doch eines: Zurückhaltung und Sparsamkeit verlangt man von den Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern, während manche hochrangige Politiker jede Sensibilität im Umgang mit öffentlichen Geldern vermissen lassen.

KURZ NOTIERT

Arbeitslosigkeit: niedrigster Stand seit 11 Jahren

Trotz wirtschaftlich schwieriger Lage ist die Arbeitslosigkeit Mitte November weiterhin auf einem niedrigen Niveau geblieben. Laut Arbeits- und Wirtschaftsministerium waren 324.120 Personen beim Arbeitsmarktservice (AMS) arbeitslos oder in Schulung gemeldet, das waren um rund 21.000 weniger als im November des Vorjahres. Die Voranmeldungen zur Kurzarbeit befanden sich unterdessen mit 3.132 auf dem niedrigsten Stand seit Pandemiebeginn.

Beschäftigte kommen mit Einkommen nicht aus

300.000 Beschäftigte in Österreich sind trotz Arbeit armutsgefährdet. Die Teuerungen heizen dieses Problem weiter an. Immer mehr Menschen finden mit ihrem Einkommen kein Auslangen mehr. Sie stöhnen unter den explodierenden Preisen für Wohnen, Heizen, Lebensmittel und Sprit. Viele müssen sich massiv einschränken, um über die Runden zu kommen. Das zeigt die aktuelle Sonderauswertung des Arbeitsklima Index der Arbeiterkammer Oberösterreich.



OÖ: Teilzeit erhöht Armutsgefährdung

Schon vor Rekordinflation und Coronapandemie hatten es Frauen am Arbeitsmarkt nicht leicht. Der AK-Frauenmonitor zeigt: Oberösterreich weist im Ländervergleich mit 60 Prozent die höchste Teilzeitquote auf. Das liegt vorrangig am mangelhaften Angebot an Kinderbetreuung. Eine Vollzeit-Erwerbsarbeit wird damit fast unmöglich gemacht. Bei Vollzeitbeschäftigung verdienen Frauen immer noch über 11.400 Euro weniger im Jahr als Männer. Die niedrigeren Einkommen, gepaart mit häufiger Teilzeitarbeit und Unterbrechungen in der Erwerbsbiografie aufgrund von Kinderbetreuung oder Pflege von älteren Verwandten, schlagen sich später auch in niedrigeren Pensionen nieder.

Industrieproduktion in Eurozone wächst



Die Industrie im Euroraum hat ihre Produktion im September überraschend kräftig hochgefahren. Der schwierigen wirtschaftlichen Lage zum Trotz hat Europas Industrie

produktion im September stärker zugelegt, als von Experten erwartet. Im Vergleich zum Vorjahresmonat wurden 4,9 Prozent mehr Waren hergestellt.



Rainer Wimmer,
Bundesvorsitzender
der PRO-GE

ERFOLGREICHER KAMPF FÜR NACHHALTIGE LOHNERHÖHUNGEN

2022 war ein sehr herausforderndes Jahr. Die Energiekrise, ausgelöst durch den Ukraine-Krieg und die russische Gas-Erpressung, hat eine Teuerungswelle losgetreten, die viele nicht für möglich hielten. Die hohe Inflation wird auch noch im nächsten Jahr die ArbeitnehmerInnen stark belasten. Im Gegensatz zur Bundesregierung haben die Gewerkschaften schon im Frühjahr erkannt, dass dagegen nicht Einmalzahlungen, sondern vor allem dauerhafte Maßnahmen helfen. Gemeinsam mit den BetriebsrätInnen hat sich die PRO-GE daher festgelegt, bei allen Kollektivvertragsverhandlungen auf nachhaltige Lohnerhöhungen zu drängen.

Dies ist uns in allen Branchen gemeinsam gelungen, trotz des massiven Widerstandes einiger Arbeitgebergruppen. Bei den Verhandlungen für die Metallindustrie wollten zum Beispiel die Unternehmen sogar die zurückliegende 12-Monats-Inflation als Basis für Kollektivvertragsverhandlungen nicht anwenden und berechneten eine geringere „Kerninflation“ für Erhöhungen. Das und die Arbeitgeberforderung, doch vor allem Einmalzahlungen zu vereinbaren, hätte für die ArbeitnehmerInnen hohe Einkommensverluste bedeutet. Nur die Solidarität in den Betrieben, mit 400 Betriebsversammlungen und Streikbeschlüssen, brachte Bewegung auf Arbeitgeberseite und machte einen Abschluss mit nachhaltigen Erhöhungen möglich. Die Löhne stiegen um bis zu 8,9 Prozent. So zum Beispiel wird allein ein Grundlohn mit 2.400 Euro um 204 Euro monatlich angehoben. Die Lehrlingsentschädigungen steigen ebenso kräftig. Das Einkommen für das erste Lehrjahr wird ab November nächsten Jahres 1.000 Euro betragen. Das ist ein Plus von 200 Euro.

Diese kräftigen Erhöhungen sind die besten „Anti-Teuerungsmaßnahmen“, um die Kaufkraft der ArbeitnehmerInnen langfristig zu sichern. Sie sind aber nur durch Solidarität zu erreichen. Ich danke allen Mitgliedern, BetriebsrätInnen und JugendvertrauensrätInnen für den großen Zusammenhalt in den vergangenen Monaten und wünsche allen frohe Festtage und einen guten Rutsch ins neue Jahr.

Glück auf!



Lohnrunden 2022

KRAFTVOLLER EINSATZ für Nachhaltigkeit!

Die Lohnrunden 2022 standen im Zeichen der Teuerungswelle. Die PRO-GE setzte bei allen Kollektivvertragsverhandlungen auf dauerhafte Erhöhungen, denn auch die Preissteigerungen sind längerfristig. Der Abschluss für die Metallindustrie musste heuer hart erkämpft werden, denn die Gegenwehr der Arbeitgeber war bis zur Einigung enorm. Die Beharrlichkeit hat sich aber ausgezahlt, zumal auch die Nettolöhne kräftig steigen, wie eine Berechnung zeigt.

LINKTIPP:

Onlinerechner zum Metaller-Abschluss:
dubistgewerkschaft.at oder
finanzrechner.at/lohn-gehalt/metaller

Ausgelöst durch den russischen Angriffskrieg auf die Ukraine erfasste Europa 2022 eine Teuerungswelle. Die monatlichen Inflationsraten in Österreich klettern seit Jahresbeginn stetig in die Höhe. Vor allem die Energiemärkte spielen bis heute verrückt und treiben seit Monaten alle Preise in die Höhe. Die Bundesregierung schnürte bisher nur sehr zögerlich Entlastungspakete, die zumeist aus verschiedenen Einmalzahlungen bestanden. Dies wurde von den Gewerkschaften wiederholt kritisiert, da zum einen preisdämpfende Maßnahmen fehlten und zum anderen Einmalzahlungen schnell verpuffen. Für die PRO-GE war schnell klar, dass bei allen Kollektivvertragsverhandlungen 2022 nachhaltige Lohnerhöhungen Priorität haben mussten. So gelang es bereits bei der Frühjahrslohnrunde, in der Industrie dauerhafte Lohnsteigerungen zu erreichen: Bei einer damaligen 12-Monats-Inflation von etwa 3,6 Prozent, betrug die erreichten Erhöhungen rund 5 Prozent.

Die gleiche Strategie verfolgten BetriebsrätInnen und PRO-GE auch bei der Herbstlohnrunde und forderten für die 200.000 Beschäf-

tigten der Metallindustrie 10,6 Prozent mehr Lohn sowie eine deutliche Erhöhung der Lehrlingseinkommen. Der Konflikt mit den Arbeitgebern war intensiv. Trotz einer 12-Monats-Inflation zu Verhandlungsbeginn von 6,3 Prozent bot der Metalltechnische Industrieverband nur 4,1 Prozent mehr für die Ist-Löhne. Damit sollte laut Arbeitgebern den Beschäftigten die „Kerninflation“ (Energieteuerungen wurden rausgerechnet) abgedeckt werden. Die Mindestlohntabelle im Kollektivvertrag, Zulagen und Aufwandsentschädigungen sollten gar nicht erhöht werden. Außerdem sollte der Zeitraum für lange Arbeitszeiten ausgeweitet werden, ohne dass Überstundenzuschläge anfallen.

Solidarität wirkt. Der Ärger über dieses „Angebot“ war groß, denn niemand kann zum Beispiel an der Supermarktkasse oder an der Tankstelle den Energiekostenanteil rausrechnen und weniger zahlen. Mit BetriebsrätInnen-Konferenzen und mit mehr als 400 Betriebsversammlungen inklusive Streikbeschlüssen wurde der Druck auf die Arbeitgeber verstärkt. Die Streik-Ankündigung vor der entscheidenden vierten KV-Runde am 3. November mit der Metalltechnischen Industrie zeigte dann auch Wirkung und es konnte schließlich in dieser Runde ein Gesamtpaket für einen ersten Abschluss in der Metallindustrie geschnürt werden. Aber es dauerte noch bis zum 14. November, bis auch die anderen Arbeitgeberverbände – Nichteisenmetallindustrie, Bergbau und Stahlindustrie, Fahrzeugindustrie, Gießereiindustrie sowie Gas- und Wärmeversorgungsunternehmen – vom Gesamtpaket überzeugt werden konnten und idente Lohnerhöhungen unterschrieben.

Starkes Lohnplus – auch netto. Einen in der Höhe vergleichbaren Kollektivvertragsabschluss in der Metallindustrie gab es Anfang der 1990er-Jahre, also noch in Schilling-Zeiten. Allerdings

Metallindustrie-Abschluss: Lohntabelle mit Brutto- und Nettobeträgen

Grundlohn		Erhöhung um 5,4 Prozent mit 75 Euro Fixbetrag		
Brutto	Netto	Brutto	Netto 2023	Nettobetrag x 14
2.100 Euro	1.582,57 Euro	2.288,40 Euro + 8,97 % + 188,40 Euro	1.704,33 Euro + 7,69 % + 121,76 Euro	+ 1.704,64 Euro
2.400 Euro	1.734,20 Euro	2.604,60 Euro + 8,52 % + 204,60 Euro	1.885,57 Euro + 8,73 % + 151,37 Euro	+ 2.119,18 Euro
2.700 Euro	1.900,00 Euro	2.920,80 Euro + 8,18 % + 220,80 Euro	2.066,80 Euro + 8,78 % + 166,80 Euro	+ 2.335,20 Euro
3.000 Euro	2.065,81 Euro	3.237,00 Euro + 7,90 % + 237,00 Euro	2.248,04 Euro + 8,82 % + 182,23 Euro	+ 2.551,22 Euro

Hinweis und Quelle: Die von finanzrechner.at zur Verfügung gestellte Berechnung für die Erhöhung der Ist-Löhne ist eine ungefähre Orientierungshilfe (z. B. ohne Berücksichtigung Pendlerpauschale, Familienbonus).

waren damals die wirtschaftlichen Voraussetzungen andere als heute. Angesichts der weiter steigenden monatlichen Inflation – deren Raten bei der Lohnrunde im nächsten Jahr miteinbezogen werden – war eine soziale Komponente im Abschluss für die PRO-GE besonders wichtig. Niedrige und mittlere Löhne sollten stärker angehoben werden als hohe Einkommen. Dies gelang mit einer nachhaltigen Erhöhung, die aus zwei Teilen bestand: Die (tatsächlichen) Ist-Löhne wurden mit 1. November zuerst um 5,4 Prozent erhöht und dann nochmals um den Fixbetrag von 75 Euro angehoben. Dies ergibt zusammen für die untersten Grundlöhne ein Plus von rund 8,9 Prozent. Im Schnitt beträgt die Erhöhung (inkl. Gehälter) 7,44 Prozent, für die meisten ArbeiterInnen lag die Erhöhung bei mindestens 8 Prozent.

Die Aufwandsentschädigungen stiegen um 7 Prozent. Die Zulagen wurden ebenfalls um 7 Prozent erhöht. Die Zulagen für die zweite Schicht und dritte Schicht wurden von 0,670 auf 0,837 Euro pro Stunde (+24,9 Prozent) bzw. von 2,524 auf 2,770 Euro pro Stunde (+9,8 Prozent) erhöht. Die kollektivvertragliche Lohn-tabelle wurde um 7 Prozent erhöht, der niedrigste Einstiegslohn liegt damit nun bei 2.236,16 Euro. „Der Abschluss brachte kräftige und vor allem dauerhafte Erhöhungen. Dieses tolle Gesamtpaket wurde erst durch die Geschlossenheit der BetriebsrätInnen und durch die Solidarität der Beschäftigten ermöglicht“, betont Bundesvorsitzender Rainer Wimmer.

Lehrlinge: Etappenerhöhung jeweils mit 1. November:

	2022	2023	2024
1. Lehrjahr	900 Euro	1.000 Euro	1.050 Euro
2. Lehrjahr	1.090 Euro	1.180 Euro	1.270 Euro
3. Lehrjahr	1.425 Euro	1.525 Euro	1.625 Euro
4. Lehrjahr	1.870 Euro	1.990 Euro	2.110 Euro



Gemeinsam erreicht: Acht Wochen nach der Forderungsübergabe konnte die PRO-GE am 14. November 2022 den Kollektivvertrag für Metallindustrie und Bergbau erfolgreich abschließen.

Die sehr kräftige Erhöhung der Bruttolöhne wird sich mit den neuen Steuerstufen 2023 zusätzlich positiv auf die Nettolöhne auswirken. Wie die Berechnung von finanzrechner.at zeigt, ist auch das monatliche Plus allein bei den Grundlöhnen (Anmerkung: Das ist nicht der Gesamtverdienst laut Lohnzettel) im Geldbörstel sehr kräftig. Vor allem summiert sich die Erhöhung mit dem Weihnachts- und Urlaubsgeld auf 14-mal im Jahr.

1.000 Euro im ersten Lehrjahr. Ebenso sehen lassen kann sich das deutliche Plus für die rund 8.000 Lehrlinge der Metallindustrie. Die Forderung nach 1.000

Euro im ersten Lehrjahr wurde mit einer Etappenanhebung umgesetzt.

Was es jetzt noch braucht: Preisdeckel.

Kräftige Lohnerhöhungen sind wichtig und stärken die Kaufkraft, aber der Kampf gegen die Teuerungswelle muss weitergehen. Hunderttausende Haushalte fürchten die jetzige Heizsaison. Immer mehr Menschen müssen Schulden für das Bezahlen der Energierechnungen machen. Aus Sicht der PRO-GE sind daher Preisdeckel notwendig, wie es andere Staaten wie Spanien schon lange vorzeigen. „Die Bundesregierung muss endlich aufwachen und Maßnahmen vor allem gegen die steigenden Energiepreise setzen. Viele Menschen haben Angst vor den kommenden Monaten und wissen nicht, wie sie die Kosten stemmen sollen“, sagt Rainer Wimmer. Es müsse für den Grundbedarf an Energie preisliche Obergrenzen geben, das betrifft neben Haushaltsstrom auch alle Formen des Heizens, von Gas über Wärmepumpen bis hin zu Pellets. Solche Preisregulierungen sind möglich und müssen endlich umgesetzt werden.

Danke für euren Einsatz!

Die Kollektivvertragsverhandlungen Metallindustrie & Bergbau waren ausgesprochen schwierig. Erst 400 Betriebsversammlungen inklusive der dort beschlossenen Streikdrohung und eine Mega-BetriebsrätInnen-Konferenz mit 2.000 TeilnehmerInnen in St. Pölten brachten Bewegung in die Verhandlungen. Hier die besten Bilder von Betriebsversammlungen und Konferenzen.



BetriebsrätInnenkonferenz in St. Pölten



Wacker Neuson, Linz



Leobersdorfer Maschinenfabrik



Wittur Austria, Scheibbs



Bühler, Heidenreichstein



MGG Herzogenburg



Welser Profile, Ybbsitz



Engel Austria, Schwerberg



Jugenddemo vor der WKÖ



MRB Guss, Herzogenburg



Internorm, Sarleinsbach



MEHR FOTOS

Lehrlingsmonitor

Gute Ausbildungsqualität schützt vor Personalmangel



Ob Jugendliche mit ihrer Lehrstelle zufrieden sind, hängt stark von der gewählten Branche ab. Darauf machten die österreichische Gewerkschaftsjugend (ÖGJ) und die Arbeiterkammer (AK) in einer Studie aufmerksam. Sie sehen in mangelnder Qualität der Lehrausbildung auch den Grund für den Personalmangel in bestimmten Branchen. Besondere Unzufriedenheit herrscht laut des vierten Lehrlingsmonitors der AK bei den Lehrlingen im Tourismus und Handel. Viele Lehrlinge verlassen diese Branchen nach dem Lehrabschluss wieder. Gut schneiden bei dieser Auswertung die Metall- und Elektroindustrie ab. Mehr Infos unter: www.oegj.at

Ausbeutung und Todesfälle

ArbeitsmigrantInnen leiden für die FIFA-WM in Katar



ArbeitsmigrantInnen ermöglichen Katar den Traum von der Fußball-Weltmeisterschaft 2022. Doch während die FIFA mit der WM riesige Profite erzielt, schrecken immer mehr Berichte über das Leiden der ArbeiterInnen auf.

Obwohl Katar Reformen angekündigt hat, wurden ArbeitsmigrantInnen im Vorfeld der Fußball-WM ausgebeutet und misshandelt. Wie Amnesty International und andere Menschenrechtsorganisationen in zahlreichen Recherchen aufzeigten, wurden die Beschäftigten in Katar gezwungen, bis zur Erschöpfung zu arbeiten. Vielen ArbeiterInnen wurden ihre Löhne nicht oder nicht rechtzeitig ausgezahlt und sie durften keinen Gewerkschaften beitreten, um so gemeinsam für bessere Arbeitsbedingungen zu kämpfen.

Amnesty International hat Katar und die FIFA aufgefordert, entschlossen gegen Menschenrechtsverstöße gegen ArbeitsmigrantInnen zu handeln und dafür zu sorgen, dass ArbeiterInnen, deren Rechte für die Weltmeisterschaft verletzt wurden, umfassende und angemessene Wiedergutmachung erhalten. Dies u. a. durch das Bereitstellen einer mindestens dem Preisgeld der Weltmeisterschaft entsprechenden Summe für Entschädigungsfonds und Programme zum Schutz der Arbeitsrechte.

Mehr Infos unter: www.amnesty.at

BUCHTIPP

LOST IN WORK

Dem Kapitalismus entkommen
Von Amelia Horgan

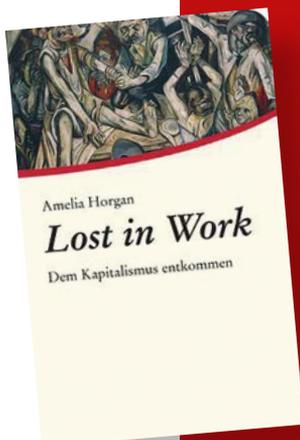
„Lost in Work“ geht einer ebenso drängenden wie immerwährenden Frage auf den Grund: Warum macht Arbeit so viele Menschen unglücklich? Horgan beginnt ihre Recherchen mit der Identifizierung und Verurteilung der ideologischen Fantasien von Arbeit im heutigen Kapitalismus – dass es einfach sei, gut bezahlte, sichere und erfüllende Arbeit zu finden, zusammen mit dem Mythos von begehrten „flexiblen“ Arbeitsplätzen. Sie legt die harte Realität von schlecht bezahlter, prekärer Arbeit und der zunehmenden Polarisierung innerhalb des Arbeitsmarkts bloß. Die Autorin plädiert für mehr Formen der Solidarität in der Zivilgesellschaft.

Verlag: Edition Konturen 2022, 176 Seiten, ISBN: 978-3-902968-73-9

Schicke uns ein E-Mail an presse@proge.at und gewinne mit etwas Glück eines von zwei Exemplaren.
Kennwort: „Lost in Work“

Bestellmöglichkeit unter www.besserewelt.at

Die Gewinner der Buchverlosung „Freiheit für alle“ der letzten „Glück auf!“-Ausgabe sind:
Edwin Ernst, 7534 Olbendorf; Thomas Reigl, 3552 Lengfeld



Generation Z

So ticken die Fachkräfte von morgen



STEFAN LAUFENBÖCK
Bundesjugendsekretär
der PRO-GE

Gerne wird ein Generationenkonflikt heraufbeschworen. Ältere gegen Jüngere oder aktuell Generation Z gegen Babyboomer. Die Debatte wird oft von gegenseitigen Vorwürfen bestimmt, obwohl den verschiedenen Generationen oft sehr ähnliche Wünsche und Werte zugeschrieben werden.

Sie sind da. Die sogenannte Generation Z ist am Arbeitsmarkt angekommen. Die jungen Menschen dieser Generation absolvieren ihre Lehre oder sind schon in den Betrieben als Fachkräfte tätig. Die „Glück auf!“ hat bei PRO-GE Bundesjugendsekretär Stefan Laufenböck nachgefragt, was diese Generation auszeichnet, welche Herausforderungen junge Menschen haben und ob es einen Konflikt mit den älteren Generationen überhaupt gibt.

Mit der Einstellung „Leben, um zu arbeiten“ werden ältere Generationen in Verbindung gebracht. Bei der Generation Z haben sich die Prioritäten verschoben. Freizeit, Freunde, Hobbys haben an Bedeutung gewonnen. Ist die junge Generation „arbeitsscheu“?

Laufenböck: Nein, sicher nicht.

Junge sind bereit, zu arbeiten. Der Wunsch nach einer klaren Abgrenzung zwischen Berufs- und Privatleben ist aber sicher stärker geworden. Das hat auch mit den persönlichen Erfahrungen zu tun. Nicht wenige haben mitbekommen, dass ihre Großeltern oder Eltern durch die Arbeit krank geworden sind oder nach einem langen Arbeitsleben krank in die Pension gingen. Darum stehen Junge dauerhaft langen Arbeitszeiten eher ablehnend gegenüber.

Also auch keine Überstunden mehr?

Es sind sehr gewerkschaftliche Positionen, die junge ArbeitnehmerInnen hier einnehmen. Kürzere Arbeitszeiten und Mitbestimmung bei der Arbeitszeit sind dabei wesentliche Punkte. Und Überstunden müssen auch Sinn machen: Man kann zum Beispiel das Geld gut brauchen oder es müssen dringende Arbeiten abgeschlossen werden. Die Bereitschaft zu regelmäßig hohen Überstundenleistungen, nur weil die Firma Personal einspart, ist aber definitiv im Sinken.

Gerne wird von einigen PolitikerInnen immer wieder ein Generationenkonflikt heraufbeschworen, etwa beim Pensionssystem. Missgönner die Jungen den Älteren die Pension?

Natürlich denkt ein 17-Jähriger nicht an die Pension, aber solche Neiddebatten

verunsichern trotzdem viele. Studien zeigen, dass für unter 25-Jährige der Freundeskreis, die Familie enorme Wichtigkeit haben. Junge Menschen suchen Stabilität und Sicherheit, und dies gilt auch für das Arbeitsverhältnis oder bei der sozialen Absicherung. Darum tritt die Gewerkschaftsjugend auch vehement gegen solche populistischen Verunsicherungen auf und versucht aufzuklären. Ich sage, es gibt keinen Jugendlichen, der seinen Großeltern die Pension neidig ist.

Die Generation Z ist mit sozialen Medien und modernen Kommunikationstechnologien aufgewachsen. Ist das ein Vorteil am Arbeitsmarkt?

Hier muss man genau unterscheiden. Ja, ein Leben ohne Smartphone und Social Media ist für die meisten Jungen unvorstellbar. Sie sind damit aufgewachsen. Das bedeutet aber nicht, dass sie auch digitale Profis sind und ausreichende Kompetenzen für den Arbeitsmarkt mitbringen. Hier braucht es gute Weiter- und Ausbildungsangebote der Regierung und der Unternehmen. Qualität zählt eben in Zeiten des Fachkräftemangels besonders und es ist kein Geheimnis: Branchen mit hoher Ausbildungsqualität und Einkommen sind attraktiv für junge Menschen. Betriebe, die Lehrlinge in erster Linie als Hilfskräfte sehen, werden verlieren.

DIE VERSCHIEDENEN GENERATIONEN



Gesundheit

Wenn Probleme überhandnehmen

Die psychische Gesundheit findet vor allem seit der Coronapandemie mehr Beachtung. Es wird immer offensichtlicher: Wer finanziell benachteiligt ist, hat ein höheres Risiko für psychische Erkrankungen.

LINKTIPP:

Information auf:
www.kriseninterventionszentrum.at

Wer derzeit Nachrichten schaut oder durch Facebook, Twitter und Co. scrollt, wird von Negativmeldungen überflutet. Ukraine-Krieg, die Auswirkungen des Klimawandels oder die exorbitante Teuerung sind Themen, die den meisten Menschen Sorgen bereiten. Und dies alles nach zwei Jahren der Einschränkungen durch die Coronapandemie. Dass solche Krisensituationen auch Spuren in der Psyche hinterlassen, ist wenig überraschend. Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) hat im Sommer dieses Jahres in ihrem Bericht über psychische Gesundheit festgehal-

ten, dass allein im ersten Pandemie-Jahr Angststörungen und Depressionen weltweit um 25 Prozent zugenommen haben.

Lehrlinge litten unter Pandemie. Auch aus Österreich gibt es eindruckliche Zahlen über die Auswirkungen der Coronapandemie. Gemeinsam mit der MedUni Wien und der Donau-Universität Krems hat die Gewerkschaftsjugend zwischen Ende März und Mitte Mai 2021 1.442 Lehrlinge zu ihrer psychischen Gesundheit in Zeiten von Covid-19 befragt. Das Ergebnis: 48,3 Prozent aller Befragten wiesen Symptome von Depressionen auf, 35,4 Prozent von Angstzuständen, 50,6 Prozent von Essstörungen und 27 Prozent von Schlafstörungen. Neben den Lockdowns und den eingeschränkten Möglichkeiten von sozialen Kontakten hat bei den Lehrlingen auch die Arbeitsplatzunsicherheit während der Pandemie zu Belastungen geführt.

1,5 Millionen armutsgefährdet. Aktuell stellt auch die Teuerung viele vor existenzielle Probleme. Mehr als 1,5 Millionen Menschen gelten in Österreich als armuts- oder ausgrenzungsgefährdet, das sind rund 17 Prozent der Bevölkerung. Diese Zahlen beziehen sich jedoch auf das Jahr 2021, und es ist anzunehmen,

dass die Werte angesichts der hohen Inflation bereits deutlich gestiegen sind. Die zunehmende Armut hat auch massive Auswirkungen auf die Gesundheit der Betroffenen und auf unser Gesundheitswesen. So weist laut Martin Schenk von der Diakonie das unterste Fünftel der EinkommensbezieherInnen mit 18,5 Prozent den höchsten Anteil an Depressionen auf, im obersten Fünftel ist der Anteil der Erkrankten mit drei Prozent am niedrigsten.

Handeln in der Krise. Die PRO-GE fordert daher entschiedene Maßnahmen, um Armut und Armutsgefährdung und damit verbunden auch Gesundheitsrisiken zu minimieren. Dazu gehören die Anhebung des Arbeitslosengeldes auf 70 Prozent des letzten Nettoeinkommens, preisliche Obergrenzen auf alle Formen des Heizens (Gas, Pellets, Wärmepumpen ...) sowie ein Bruttolohn von mindestens 2.000 Euro in allen Branchen. Aber die PRO-GE ist auch engagiert, wenn es darum geht, Menschen in Krisensituationen Hilfestellung zu geben. Mit der Unterstützung des Kriseninterventionszentrums (siehe Kasten Seite 14) leistet die Gewerkschaft einen aktiven Beitrag, um psychische Gesundheit in Österreich zu fördern.

Interview

Armut bedeutet Stress

Ob Coronapandemie, Ukraine-Krieg oder Klimawandel – die Welt befindet sich im Krisenmodus. Der ärztliche Leiter des Kriseninterventionszentrums, Prim. Dr. Thomas Kapitany, erklärt im Gespräch mit der „Glück auf!“, welche Auswirkungen die derzeit vorherrschende Unsicherheit auf jede/n von uns haben kann.

Prim. Dr. Thomas Kapitany
Ärztlicher Leiter des Kriseninterventionszentrums



Foto: feelimage / Matern

Glück auf!: Das Kriseninterventionszentrum feierte vor Kurzem sein 45-jähriges Jubiläum. Was macht solche Einrichtungen für die gesamte Bevölkerung so wichtig?

Prim. Dr. Thomas Kapitany: Das Kriseninterventionszentrum wurde 1977 gegründet, im Mittelpunkt steht die Unterstützung in Krisensituationen und die Vermeidung von Suiziden. Öffentlichkeitsarbeit und Wissensvermittlung sind auch wichtige Bestandteile unserer Arbeit. Wir bieten beispielsweise Schulungen für HelferInnen, Einsatzkräfte oder HausärztInnen an. Damit wird de-

ren Kompetenz im Umgang mit akuten Krisen verbessert. Eine erste Hilfestellung findet ja oft beim Hausarzt statt. Es hilft uns als Gesellschaft, belastbarer zu werden, wenn viel Wissen über den Umgang mit Krisen vorhanden ist.

Wie sehr hat sich die Coronapandemie in Ihrer Arbeit bemerkbar gemacht?

Zu Beginn der Pandemie gab es einen Rückgang an Beratungen. Viele Menschen haben große Solidarität erfahren, es hat Zusammenhalt gegeben. Es gibt auch Untersuchungen aus einigen Ländern, dass die Suizidrate zurückgegangen ist. Mit Fort-

dauer der Pandemie hat die Krisenfestigkeit deutlich abgenommen. Schwierigkeiten am Arbeitsplatz wurden mehr, das Thema Arbeit wurde wichtiger in den Beratungen. Viele, die bereits vorher kein gutes Beziehungsnetz hatten, haben eine immer stärkere Isolation erlebt. Einsamkeit kann zu Depressionen, Schlafstörungen und Suizidgedanken führen. Andere haben Ängste vor der Krankheit entwickelt und sich komplett zurückgezogen, auch das hat depressiven Verstimmungen Vorschub geleistet.

Besonders Kinder und Jugendliche waren von den sozialen Auswirkungen der Pandemie betroffen. Wie hat sich das gezeigt?

Die Beratungen von jungen Menschen haben während der Pandemie deutlich

„Das Optimieren muss Grenzen haben, denn Menschen sind nicht unbegrenzt psychisch belastbar.“

zugenommen. Im Jahr 2021 waren 22 Prozent der KlientInnen junge Erwachsene im Alter von 18 bis 25 Jahren. Jugendliche haben die soziale Isolation als besonders belastend erlebt, die sozialen Auswirkungen sind gravierend. Deshalb haben wir immer darauf hingewiesen, dass man sich nur physisch und nicht sozial distanzieren soll. Junge Menschen waren auch vom eingeschränkten Betrieb der Schulen massiv betroffen, weil dadurch auch ein soziales Netzwerk weggefallen ist. Die Phase zum Übergang ins Erwachsenenalter ist wichtig, um Beziehungen aufzubauen, sich auszuprobieren. All das war stark eingeschränkt.

Durch die hohe Inflation fürchten sich viele Menschen vor einem wirtschaftlichen Abstieg. Welche Auswirkungen hat diese Angst auf die Psyche?

Eine verschlechterte wirtschaftliche Situation bedeutet, dass die Reserven für andere Krisen geringer werden. Ist das Wohnen kaum mehr leistbar, nimmt mir das Sicherheit, weil ich im Falle eines Beziehungsendes nicht einfach eine neue Wohnung suchen kann. Man hat es schwerer, Notlösungen zu finden. Ein gewisser Wohlstand trägt auch zur Lebensqualität bei. Ein Urlaub bedeutet auch einen Ausgleich zu Belastungen durch Beruf oder Familienarbeit. Wenn man da Abstriche machen muss, hat man weniger Ressourcen, um Krisen auszuhalten.

Viele Menschen, die bereits vor der Teuerung finanziell schlecht gestellt waren, sind jetzt von Armut betroffen. Welche Folgen können aus Armut resultieren?

Armut ist eine permanente Stresssituation. Betroffene müssen mehr und mehr Zeit und Energie aufwenden, um das Leben finanzieren zu können, und machen oftmals die Erfahrung, dass es, auch wenn man sich anstrengt, nicht besser wird. Armut kann bedeuten, dass

man von Ängsten geplagt wird. Das führt oft zu Schlafstörungen und Depressionen. Die dann oft gewählte Strategie, sich kurzfristig durch Alkohol oder andere Substanzen zu betäuben, mindert aber die Handlungsfähigkeit, was es noch schwerer macht, die Situation zu verändern. Viele verlieren die Hoffnung, was wiederum in einer Suizidabsicht münden kann. Wir wissen: Suizidalität nimmt dort zu, wo die soziale Situation schlecht ist.

Ist für den Anstieg psychischer Probleme auch die Arbeitsverdichtung verantwortlich?

Wirtschaftliche und soziale Verschlechterungen führen dazu, dass versucht wird, Leistungen zu optimieren. Der Stress nimmt zu, wenn es keine klaren Grenzen zwischen Privatleben und Beruf gibt. Arbeitsverdichtung bedeutet auch, dass immer weniger Menschen immer mehr Leistung erbringen müssen. Dieses Optimieren muss Grenzen haben, denn Menschen sind nicht unbegrenzt psychisch belastbar.

Sind wir durch die Krisen insgesamt gereizter? Ist die Aggression allgemein gestiegen?

Wir erleben, dass das Konfliktpotenzial, Aggression und Gewalt in den Familien zugenommen haben. Globale Krisen

machen den Menschen Angst und verursachen Stress. Hier gibt es zwei Möglichkeiten: Ich ziehe mich zurück und resigniere oder ich gehe in den Gegenangriff über. Das ist das, was wir als Geiztheit wahrnehmen. Bei Männern tritt das stärker zutage, weil sie sich weniger Unterstützung suchen und eher den Anspruch haben, Probleme allein zu lösen bzw. sie ignorieren.

Was würden Sie sich von der österreichischen Politik erwarten, um eine bessere Prävention vor psychischen Erkrankungen und eine Verbesserung der Versorgung im Krankheitsfall sicherzustellen?

In Krisenzeiten ist eine sehr klare Krisenkommunikation notwendig. Sie muss aufzeigen, wo es Lösungen gibt, aber auch sagen, was wir noch nicht wissen. Gibt es diese klare Kommunikation nicht, verunsichert und verängstigt das. Österreich hat hier noch Nachholbedarf. Um psychischen Krisen entgegenzuwirken, braucht es erstens soziale Hilfestellung, damit Armut vermieden wird. Diese Hilfs- und Beratungsangebote müssen – unabhängig von der Herkunft – für jeden leicht zugänglich sein. Zweitens braucht es Krisenintervention. Hier gibt es bereits gute Ansätze, die auch von der Politik unterstützt werden. Und drittens braucht es eine bessere Ausstattung der psychiatrischen Abteilungen und mehr Psychotherapieplätze auf Krankenschein.

Das Kriseninterventionszentrum

1975 wurde der Verein „Kriseninterventionszentrum“ gegründet, zu dessen Mitgliedern auch die Gewerkschaft PRO-GE zählt. Seit Mai 2012 ist Harald Ettl, Ehrenvorsitzender der Gewerkschaft PRO-GE und früherer Gesundheitsminister, Vorstandsvorsitzender des Vereins. Das Kriseninterventionszentrum, 1977 eröffnet, bietet unter anderem Unterstützung bei Todesfällen, familiärer Gewalt, bei Arbeitsplatzverlust und anderen berufsbedingten Krisen und bei Lebensveränderungen, die derzeit nicht bewältigbar scheinen. Ein multiprofessionelles therapeutisches Team berät persönlich, telefonisch oder per E-Mail. Das Beratungsangebot richtet sich an Personen ab 18 Jahren, die sich in akuten Krisensituationen befinden, sowie an Angehörige und Bekannte von Menschen in Krisensituationen.

Telefonische Beratung unter 01/406 95 95 (Mo–Fr 10–17 Uhr)

Website: www.kriseninterventionszentrum.at

Gewaltschutz

Rückschritte statt Fortschritte

In Österreich werden jedes Jahr mehr Frauen als Männer ermordet. Es ist daher höchst an der Zeit, für besseren Gewaltschutz zu sorgen.

LINKTIPP:

Information auf:
www.frauenring.at

Unter dem Titel „16 Tage gegen Gewalt an Frauen“ nutzen jedes Jahr weltweit Fraueninitiativen den Zeitraum zwischen 25. November und 10. Dezember, um auf das Recht auf ein gewaltfreies Leben aufmerksam zu machen. Auch dieses Jahr gibt es Anlass, dem Thema Gewaltschutz besondere Aufmerksamkeit zu widmen. Bereits 28 Frauen (Stand 17. Oktober) wurden dieses Jahr mutmaßlich ermordet. Beim überwiegenden Teil der Frauenmorde bestand ein Beziehungs- oder familiäres Verhältnis. Auch die Zahl der Betretungs- und Annäherungsverbote steigt stetig: Wurden im Jahr 2016 8.637 derartige Verbote ausgesprochen, waren es fünf Jahre später 13.690.

Für Klaudia Friebe, Vorsitzende der PRO-GE Frauen sowie des Frauenrings, der Dachorganisation der österreichischen Frauenvereine, zeigen diese Zahlen, dass Österreich ein großes Problem mit Gewalt gegen Frauen hat. „Das Zuhause wurde für sehr viele Frauen ein gefährlicher Ort. Frauenhass und Frauenverachtung müssen mit allen Mitteln bekämpft werden“, so Friebe. Sie fordert mehr Engagement von politischer Seite: „Anlasspolitik ist zu wenig. Politikerinnen und Politiker müssen sich ständig fragen, was zu tun ist, damit keiner Frau, keiner Familie mehr ein solches Leid angetan wird.“



Mehr Geld für Prävention und Opferschutz. Doch woran hakt es in Österreich? 1997 trat das Gewaltschutzgesetz in Kraft, es war ein Meilenstein der Frauenpolitik. Mit diesem Gesetz wurde das Thema Gewalt gegen Frauen enttabuisiert und Gewaltschutzeinrichtungen konnten gemeinsam mit den Frauenhäusern, der Justiz und der Polizei zahlreichen betroffenen Frauen helfen. 2011 unterzeichnete Österreich die sogenannte „Istanbul-Konvention“, das erste völkerrechtlich verbindliche Instrument zur Bekämpfung aller Formen von Gewalt an Frauen in Europa. Im August 2014 trat die Konvention in Österreich in Kraft.

Mit Antritt der türkis-blauen Regierung wurden die Fortschritte beim Thema Gewaltschutz gestoppt. Unter Innenminister Kickl wurden die Fallkonferenzen, bei denen Hochrisiko-Gewaltfälle gegen Frauen von Polizei, Justiz und Interven-

tionsstellen untersucht werden, gegen massive Widerstände abgeschafft. Ebenso wurden die Budgetmittel für Frauenberatungseinrichtungen gekürzt. Auf die ÖVP/FPÖ-Regierung geht auch das dritte Gewaltschutzgesetz zurück, welches vor allem wegen der Anzeigepflicht für Angehörige von Gesundheitsberufen in die Kritik geriet. Zwar wurden die Fallkonferenzen wieder gesetzlich verankert, umgesetzt wurden diese bis heute aber nicht. Unerfüllt ist auch die Forderung nach mehr Geldmitteln für Gewaltschutzeinrichtungen, um die Istanbul-Konvention mit Leben füllen zu können. Das Gewaltschutzpaket vom Mai 2021 brachte hier keine Abhilfe.

Für Friebe ist klar: „Wird nicht bald gehandelt, wird sich die Situation weiter verschärfen. Lippenbekenntnisse reichen nicht, um Frauen zu schützen. Die Politik muss endlich die Empfehlungen der ExpertInnen umsetzen.“

Um echten Gewaltschutz leisten zu können, fordern Frauen-, Gewaltschutz- und Opferschutzorganisationen:

- Sofortige Umsetzung der Istanbul-Konvention
- 228 Millionen Euro pro Jahr für Gewaltschutz und Gleichstellungspolitik
- Längerfristige Basisförderungen aller Einrichtungen
- Joboffensive in der Gewaltprävention durch personelle Aufstockung in allen Organisationen
- Sofortige Umsetzung der gesetzlich verankerten Fallkonferenzen
- Einen ständigen Krisenstab, der sich ausschließlich mit Gewalt gegen Frauen beschäftigt
- Personenschutz für betroffene Frauen und Kinder von amts- und justizbekannten Männern
- Einen Nationalen Aktionsplan gegen Gewalt an Frauen

Betriebsreportage Kotányi

Die Würze des Lebens

Wie sieht eine Gewürzmühle in XXL aus? Welche Gewürze sind am beliebtesten? Und warum gibt es bei Kotányi Quarantäne? Bei unserem Betriebsbesuch im Weinviertler Werk haben wir Antworten auf diese und noch weitere Fragen erhalten.

Schon vor den Werkstoren weht uns der herrliche Duft von Gewürzen aus aller Welt entgegen, als wir bei Kotányi in Wolkersdorf in Niederösterreich ankommen. Rund 170 ArbeiterInnen stellen hier am Firmensitz im 3-Schicht-Modell unglaubliche 4.500 verschiedene Produkte zum Würzen und Verfeinern her. Abgepackt werden sie vorwiegend in Haushaltsgrößen. Der Automatisierungsgrad in den fünf Werkshallen ist hoch. Die Marke steht in vielen Ländern für hohe Qualität. Dementsprechend wird weltweit exportiert, der Fokus liegt aber auf Mittel- und Osteuropa.

Viele der oft langjährigen MitarbeiterInnen kommen aus der Umgebung und dem nahen Ausland. Neue MitarbeiterInnen zu finden, ist aber zunehmend schwierig. Betriebsratsvorsitzende Helga Bayer sieht einen wichtigen Grund in der schlechten öffentlichen Verkehrsanbindung: „Aus dem Norden und Osten des Weinviertels kann man nur mit dem Auto zur Arbeit kommen, und das ist sehr teuer.“ Die Betriebsratsvorsitzende hofft, in ihrer letzten Funktionsperiode vor der Pension die Verkehrspolitik noch von einer direkten Busverbindung zum Industriepark überzeugen zu können.



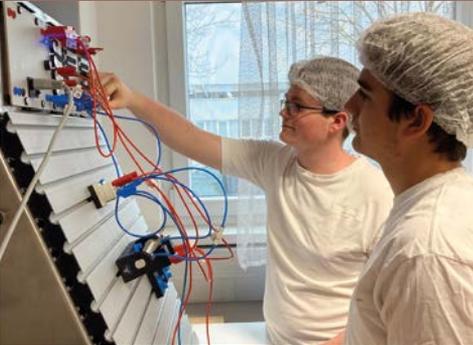
„Anfangs wollte ich hier nicht lange bleiben“, lacht Betriebsratsvorsitzende Helga Bayer, als sie erzählt, dass sie seit 28 Jahren im Betrieb ist und sich fast ebenso lang als Betriebsrätin einsetzt. Die Zusammenarbeit im Betrieb, vor allem mit dem Betriebsleiter, sei hervorragend, betont Bayer.



In dieser Stömmühle wurden gerade mehrere Tausend Kilo Koriander gemahlen. Bevor ein neues Gewürz gemahlen wird, erfolgt die penible Endreinigung.



Gleich nach Anlieferung kommen die Gewürze in Quarantäne. Proben werden genommen. Sind Geruch, Aussehen, Konsistenz etc. unauffällig? Entspricht z. B. der Ölgehalt der Norm? Gibt es Rückstände von Schadstoffen, Pestiziden oder Schwermetallen?



Bei Kötányi gibt es sogar eine eigene Lehrwerkstätte, aktuell werden vier Mechatronik-Lehrlinge ausgebildet



Nach der Qualitätskontrolle werden die Gewürze mehrmals gereinigt, metalldetektiert und gesiebt. In dieser Siebmaschine bleiben alle Fremdkörper wie Steine oder Glas zurück



Gewürzmühlen sind weltweit ein Verkaufsschlager, auch die klassischen Gewürze verkaufen sich immer gut: Paprika, Pfeffer, Majoran, Oregano, Basilikum, Grillgewürz, Zimt – die Liste ist lang.



Von jeder produzierten Charge werden Proben genommen. Füllgewicht und Aufschrift müssen korrekt sein und es gibt abermals eine Kontrolle der Qualität und auf allfällige Fremdstoffe.



Sauberkeit hat in jedem Lebensmittelbetrieb oberste Priorität. Dieser Arbeiter baut nach einem Reinigungsprozess die Dosiermechanik einer Abfüllvorrichtung wieder zusammen.



Die Abfüllanlage bläst die Gläser zuerst aus, bevor sie befüllt werden. Die Maschine schafft 8.500 Gläser pro Stunde, das sind in etwa zwei Paletten.



Die Zimtstangen werden händisch sortiert. Rund zehn Säcke schafft ein/e ArbeiterIn pro Tag. Schöne werden im Ganzen verpackt, der Rest wird gemahlen.



In der hauseigenen Küche werden nicht nur neue Mischungen kreiert, sondern auch Speisen damit zubereitet. Die MitarbeiterInnen des Betriebs dürfen verkosten und anonym bewerten.

GewerkschaftspionierInnen

„Die Kuh, die man melken will, soll man nicht schlachten“

Ein Stiftungsfonds für Lehrlinge ist ihm gewidmet, nicht weniger als 33 Auszeichnungen und Ehrungen listet Wikipedia auf. Seine vielen Präsidenschaften (ÖGB, Nationalrat, Rapid Wien) brachten ihm eben diesen Beinamen ein. „Der Präsident“, Anton Benya, wäre heuer 110 Jahre alt geworden.

Anton Benya war ein bedeutender Gewerkschafter, überzeugter Sozialdemokrat und einflussreicher Politiker. Von Weggefährten wird er als absolut verlässlich, konsequent in seinen Entscheidungen und immer pünktlich beschrieben. Ein Mann mit Handschlagqualität, sein Wort hatte Gewicht. Fast ein Vierteljahrhundert an der Spitze, galt er für die meisten schon zu Lebzeiten als „Urgestein“ des ÖGB. Auch als Nationalratspräsident gibt es niemanden, der diese Funktion länger ausgeübt hätte. Gemeinsam mit seinem Gegenüber in der Wirtschaftskammer, Rudolf Sallinger, prägte das Duo die Sozialpartnerschaft und damit die Wirtschaftsgeschichte Österreichs über drei Jahrzehnte entscheidend.

Der Metallarbeiter. Am 8. Dezember 1912 wurde Anton Benya als drittes von vier Kindern in Wien-Penzing geboren. Seine Mutter starb an Tuberkulose, als Anton 11 Jahre alt war. Die zweite Frau des Vaters war streng katholisch, wurde aber „für uns eine gute zweite Mutter“, erinnert sich Benya. 1927 begann er eine Lehre zum Elektromechaniker. Mit 17 Jahren wurde er Mitglied der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei. Zwei Jahre später trat er dem Republikanischen Schutzbund bei, weshalb er 1934 erstmals inhaftiert werden sollte. Die Arbeitslosigkeit war damals hoch, auch Benya musste nach seiner Lehrzeit den Betrieb verlassen. 1930 folgte eine Anstellung in der Radiofirma Ingelen. Er blieb – mit sieben Unterbrechungen - bis 1948 bei der Firma. Bereits mit 21 Jahren wurde er dort zum Jugendvertrauensmann gewählt, obwohl dafür ein Mindestalter von 24 Jahren vorgesehen gewesen wäre.

Illegale Tätigkeiten und Inhaftierungen. 1934 wurde Benya mit dem Vorwurf, an den Februarkämpfen teilgenommen zu haben, inhaftiert. Als er nach einem Monat freikam, waren die Freien Gewerkschaften verboten,



Anton Benya 1981 bei einem Betriebsbesuch bei der Firma Felten in Schrems.

BetriebsrätInnen wurden durch Vertrauensmänner der Einheitsgewerkschaft ersetzt. Auch Benya ließ sich auf Bitte von Kollegen als Vertrauensmann wählen, engagierte sich aber unbeirrt für die illegalen Freien Gewerkschaften, weshalb er 1937 erneut inhaftiert wurde. Im Mai 1935 heiratete er Hildegard Bierbaumer, die ebenfalls bei Ingelen arbeitete; die Ehe blieb kinderlos. Aufgrund seiner Tätigkeit in einem kriegswichtigen Produktionsbetrieb wurde er im Zweiten Weltkrieg als „unabkömmlicher Facharbeiter“ eingestuft und nicht zur Wehrmacht einberufen. Als die Firma die Produktion 1944 nach Tirol verlegte, zog auch das Ehepaar Benya um. Nach Kriegsende kam er nach Wien zurück und wurde von Kollegen mit den Worten empfangen: „Anton, mit der Betriebsratswahl haben wir auf deine Rückkehr gewartet.“

„Fußball und Gewerkschaft haben eines gemeinsam: Man muss an den Menschen und seinen Erfolg glauben. Ich habe das immer getan.“
Anton Benya



Vom forschenden Betriebsrat zum ÖGB-Sekretär. „Ich war damals ein forschender Betriebsrat, dem das Tempo, mit dem die gewerkschaftlichen Forderungen erfüllt wurden, natürlich viel zu langsam war“, schreibt Benya in seinem Buch „Mein Weg“. Der Sozialminister Karl Maisel soll ihm daraufhin geraten haben, in den ÖGB zu wechseln, was Benya 1948, mit 36 Jah-

ren, als hauptberuflicher Gewerkschaftssekretär in der Abteilung Organisation, auch tat. Von da an folgte ein Amt auf das andere. Drei Jahre war er stellvertretender Vorsitzender der Gewerkschaft der Metall- und Bergarbeiter, bevor er von 1962 bis 1977 zum Vorsitzenden gewählt wurde. 1959 wurde Benya zum Vizepräsidenten des ÖGB gewählt, nach der Affäre Olah übernahm er von diesem 1963 das Präsidentenamt des ÖGB und blieb 24 Jahre lang an der Spitze der österreichischen Gewerkschaften.

Die Ära Kreisky. Für die SPÖ wurde Benya das erste Mal 1956 in den Nationalrat gewählt, dem er bis 1986 durchgehend angehörte. Zwischen 1971 und 1986 fungierte er als Nationalratspräsident. Auch wenn Benya der Wahl Bruno Kreiskys zum SPÖ-Vorsitzenden skeptisch gegenüberstand, bemühte sich Kreisky bald um Aussöhnung, was auch gelang. „Von da an gehörte die Achse Benya/Kreisky zu den wichtigsten und dauerhaftesten Konstellationen und Stabilisatoren der Ära Kreisky, die in gewissem Sinn auch eine Ära Benya war“, schreibt Heinz Fischer im Vorwort des Buches „Anton Benya“.

Das Duo Sallinger/Benya. Benya gehörte in der Zeit Kreiskys zu den einflussreichsten Politikern Österreichs. Gemeinsam mit dem Präsidenten der Bundeswirtschaftskammer, Rudolf Sallinger, mit dem er sich jede Woche pünktlich frühmorgens traf, verankerte er die Sozialpartnerschaft tief in Österreichs Gesellschaft. Ein bedeutender Erfolg war nicht zuletzt die 1969 erreichte, schrittweise Einführung der 40-Stunden-Woche. Ab den 1960er-Jahren prägte er die Lohnpolitik der Gewerkschaften entscheidend mit. Mit seinem Motto „Die Kuh, die man melken will, soll man nicht schlachten“ trat der ÖGB-Präsident oft allzu hohen Lohnforderungen seiner Genossen entgegen. Von Streik hielt er nicht viel. So trug er entschei-

Die Benya-Formel

Vielen ist der Name Anton Benyas wohl vor allem durch die berühmte „Benya-Formel“ ein Begriff, die auch heute noch oft zitiert wird. Ab den 1960er-Jahren prägte Benya die Lohnpolitik entscheidend mit. Die Übereinkunft: Lohnerhöhung = Abgeltung der Inflation + Anteil am Produktivitätszuwachs, hat bis heute Gültigkeit und wird oftmals zitiert. Benyas Intention war, dadurch die Kaufkraft der ArbeitnehmerInnen zu erhalten und Unternehmensgewinne und die Steigerung der Löhne nicht zu stark auseinanderklaffen zu lassen. Sogar der Europäische Gewerkschaftsbund (EGB) rief im Jahr 2000 seine Mitgliedsverbände auf, sich bei Lohnverhandlungen an der Benya-Formel zu orientieren.

denden Anteil an der maßvollen Lohnpolitik und damit am Wachstum und dem sozialen Frieden in den 1970er-Jahren.

Nachspielzeit. Wenn Benya eine Meinung hatte, war es schwer, ihn vom Gegenteil zu überzeugen. So sprach er sich massiv für die Errichtung des Atomkraftwerks Zwentendorf aus, sah er doch in der friedlichen Nutzung der Kernkraft die Zukunft. Auch seine negative Einschätzung der polnischen Solidarność-Bewegung bezeichnete der frühere Bundeskanzler Fred Sinowatz rückblickend als Fehler. Nach seinem Ausscheiden aus der Politik übernahm Benya 1989 die Präsidentschaft im Fußballklub Rapid, ab 1993 war er Ehrenpräsident. Auf die Frage, warum er erst jetzt, mit 77 Jahren, noch einmal in den Vordergrund trete, sagte er: „Weil ich doch ein Politikerdenken habe. Wenn mich Parteifreunde rufen, folge ich. Deshalb wurde ich ÖGB-Boss und jetzt Rapid-Chef.“ Ausgerechnet bei einem Spiel am Fußballplatz musste Benya 2001 ins Krankenhaus gebracht werden, am 5. Dezember 2001 starb er mit 89 Jahren.

Erfolgsstory

Sozialpartnerschaft als Stabilitätsfaktor und Kriseninstrument

Die österreichische Sozialpartnerschaft ist in ihrer Ausprägung eine Besonderheit. Um bürgerkriegsähnliche Zustände wie 1934 zu vermeiden, versuchte man nach 1945, ein Modell zu implementieren, bei dem Interessensgegensätze möglichst nicht auf der Straße ausgetragen, sondern Lösungen am Verhandlungstisch gefunden werden. Mit Erfolg. Die Sozialpartner in Österreich sind neben dem Österreichischen Gewerkschaftsbund die Arbeiterkammer (AK), die Wirtschaftskammer (WKÖ) und Landwirtschaftskammer (LK) sowie die Landarbeiterkammer (LAK). AK, WKÖ und LK sind gesetzlich vorgeschrieben, ihre Mitglieder unterliegen einer Pflichtmitgliedschaft.

Sozialpartnerschaft findet ihre Anwendung heute in erster Linie in den jährlichen Kollektivvertragsverhandlungen zwischen den InteressenvertreterInnen der Arbeitgeber und ArbeitnehmerInnen. Daneben sind die Sozialpartner oft im Gesetzwerdungsprozess eingebunden. Ihren Wert bewies die Sozialpartnerschaft aber auch in vergangenen Krisen, als schnelle Lösungen gefragt waren (z. B. Kurzarbeitsmodelle).

Neoliberale Angriffe. Neoliberalen Ideologien und Parteien ist die Sozialpartnerschaft schon lange ein Dorn im Auge. NEOS und FPÖ attackieren sie regelmäßig, werfen ihr ein „Schattenregierungs-dasein“ vor und fordern die

Abschaffung der Pflichtmitgliedschaft in den Kammern. In Wahrheit schafft die Sozialpartnerschaft seit Jahrzehnten aber Ausgleich und stabile Bedingungen für Wohlstand und wirtschaftlichen Erfolg. Sie ist der Grund für unseren gut ausgebauten Sozialstaat. In kaum einem anderen Land gibt es dermaßen hohe sozial- und arbeitsrechtliche Standards. Im Rahmen der Selbstverwaltung übernimmt die Sozialpartnerschaft eine Vielzahl von Verwaltungsaufgaben, die den Staat entlasten. Sie sorgt für ein hohes Ausbildungsniveau und eine weltweit außergewöhnliche Kollektivvertragsabdeckung von rund 98 Prozent. Gäbe es die Sozialpartnerschaft nicht, so müsste man sie erfinden.

Achtung Kamera



KIRCHDORF:
Der neue Bezirksvorstand der PRO-GE Kirchdorf mit Hubert Wildauer (Zweiter von links) als Vorsitzendem wurde mit 100 Prozent durch die Delegierten bestätigt.



EHRUNGEN IN OBERÖSTERREICH:
Josef Kneidinger von der ÖSWAG Maschinenbau AG konnte für 65 Jahre Mitgliedschaft bei der Gewerkschaft geehrt werden. Weiters im Bild (v. l. n. r): Bezirksvorsitzender Albert Maringer, Hubert Wartecker, BRV ÖSWAG, PRO-GE Bundessekretär Reinhold Binder.



70 JAHRE MITGLIEDSCHAFT
Josef Kreindl von Smurfit Kappa AG und Horst Zeller von Plasser Aggregate Bau konnten das 70-jährige Jubiläum feiern. Albert Maringer und Andreas Stangl gratulierten.



EHRUNG BEI DER FIRMA SILHOUETTE :
40 Jahre bei der Gewerkschaft sind Anica Obradovic, Sonja Partinger und Erna Bauer. Karima Kraml wurde für 25 Jahre Mitgliedschaft geehrt. Zu den GratulantInnen gehört auch AK-OÖ-Präsident Andreas Stangl (rechts).

CHEMIEPARK LINZ:
Über 60 Jubilaren konnte im Oktober in Linz herzlichst gratuliert werden. Für die 65-jährige Mitgliedschaft wurden Karl Pötscher, Karl Primetshofer und Karl Alberndorfer geehrt. 70-jährige Mitgliedschaft konnte Josef Taubek feiern. Die "Glück auf!" gratuliert!



WEFAIR:
Die PRO-GE informierte Anfang Oktober auf der WeFair in Linz über faire Bedingungen in den Produktionsbetrieben.



JUGEND SALZBURG:
Christoph Schnaderbeck (Bildmitte) wurde zum Landesjugendvorsitzenden in Salzburg gewählt. Bei der Konferenz stand die Arbeitswelt der Zukunft thematisch im Mittelpunkt.



NEUER JUGENDVERTRAUENS-RAT:
Bei Salzburg Milch GmbH wurde erstmalig am 31.10. ein Jugendvertrauensrat gewählt (v. l. n. r): Hermann Kreuzer (Betriebsrats-Vorsitzender), Maximilian Hirscher (JVR-Stv.), Melanie Absmann (JVR-Stv.), Noah Kugler (JVR-Vorsitzender), Daniela Wiermeier (betriebsbetreuende Sekretärin).



WR. NEUSTADT-NEUNKIRCHEN:
Andrea Schremser (Bildmitte) wurde als Regionalvorsitzende Wiener Neustadt/Neunkirchen wiedergewählt.



GEMEINSAM:
Die Behindertenvertrauenspersonen von Anker und Linauer gehen seit November einen gemeinsamen Weg. Alois Putz, Elfriede Kreitzer und Werner Tauchner (v. l. n. r) kümmern sich um die Anliegen der Beschäftigten mit Behinderung in den beiden Firmen.

Alles, was Recht ist

Urlaubsreif

Weihnachten steht vor der Tür: Für manche heißt das, ungefragt in Betriebsurlaub geschickt zu werden, während andere um den für die Kinderbetreuung während der Ferien dringend benötigten Urlaub streiten müssen. Was gilt beim Urlaub, was ist zu beachten?

Per Aushang wird verkündet: „Der diesjährige Betriebsurlaub über die Weihnachtsferien erstreckt sich von 28.12.2022 bis 11.1.2023“ – aber geht das überhaupt? Zumindest nicht so ohne Weiteres. Denn weder eine Betriebssperre zu Weihnachten noch ein verpflichtender Urlaub im Sommer können einfach so angeordnet werden. Urlaub ist Vereinbarungssache und kann nicht einseitig vom Arbeitgeber festgelegt werden. Auch der Betriebsrat kann diese Zustimmung nicht durch eine Betriebsvereinbarung geben. In vielen Fällen wird allerdings so eine Vereinbarung bereits grundsätzlich im Arbeitsvertrag getroffen und dem Arbeitgeber eingeräumt, dass er jährlich den konkreten Zeitpunkt für die z. B. vereinbarten „2 Wochen zu den Weihnachtsfeiertagen“ bestimmt.

Urlaub ist einvernehmlich festzulegen. Auch der/die ArbeitnehmerIn kann den Urlaub nicht einseitig nach seinem/ihrer Wunsch festlegen, die Vereinbarungspflicht gilt in beide Richtungen. Das Interesse des Arbeitgebers an einem reibungslosen Betriebsablauf ist gegen das Interesse an einer ausreichenden Erholung des Arbeitnehmers/der Arbeitnehmerin abzuwägen. Damit es zu fairen und vor allem für alle gleichen Bedingungen bei der Festlegung von Urlauben kommt, kann eine Betriebsvereinbarung abgeschlossen werden, die Grundsätze zum Urlaubsverbrauch regelt (z. B. Vorrang von Eltern schulpflichtiger Kinder in der Ferienzeit, Verwendung bestimmter Formulare, Fristen etc.).

Pro Jahr fünf (sechs) Wochen Urlaub. Der jährliche Urlaubsanspruch beträgt fünf Wochen (30 Werktage bzw. 25 Arbeitstage bei 5-Tage-Woche) – erst nach 25 Jahren im selben Unternehmen gibt es eine 6. Woche dazu. Fünf Jahre aus früheren Dienstverhältnissen können dabei angerechnet werden sowie bis zu sieben Jahren an Ausbildungszeiten. Da es in der modernen Arbeitswelt immer schwieriger wird, diese Bedingungen zu erfüllen, fordern die Gewerkschaften schon länger Änderungen für eine leichtere Erreichbarkeit der sechsten Urlaubswoche.



Ein neuer Urlaubsanspruch entsteht jeweils mit einem neuen Arbeitsjahr. Dieses ist nicht mit dem Kalenderjahr gleichzusetzen, sondern beginnt stets mit dem Eintrittsdatum ins Dienstverhältnis. Eine Umstellung auf das Kalenderjahr ist aber möglich und wird meistens zur Vereinfachung von betrieblichen Abläufen auch genutzt.

Urlaub nicht verbraucht – was dann? Der Urlaub soll in jenem Jahr auch verbraucht werden, in dem er entsteht. Das ist leider nicht immer möglich – nicht verbrauchter Urlaub wird daher automatisch ins nächste Jahr mitgenommen. Aber Achtung! Das geht nur zweimal, dann verjährt der Urlaub. Bei einem jährlichen Urlaubsanspruch von z. B. 25 Tagen können daher höchstens 50 unverbrauchte Urlaubstage in ein neues Urlaubsjahr mitgenommen werden, der Rest verfällt. Eine Ablöse des Urlaubs in Geld ist im aufrechten Arbeitsverhältnis nicht erlaubt, das würde den Erholungszweck des Urlaubs schnell aushöhlen. Eine solche Urlaubersatzleistung ist nur möglich, wenn das Arbeitsverhältnis endet. Der Urlaub für das laufende Urlaubsjahr wird dabei anteilig (aliquot) ausgezahlt, „alter“ Urlaub auf jeden Fall zur Gänze. Hält sich der/die ArbeitnehmerIn bei Beendigung nicht an die Kündigungsfristen oder wird gar fristlos entlassen, kann allerdings ein Teil dieser Ersatzansprüche verloren gehen!

Noch auf der Suche nach einem Geschenk?

Gutscheine der PRO-GE Urlaub & Seminar GmbH

Ein Wertgutschein der PRO-GE Urlaub & Seminar GmbH ist immer ein passendes Geschenk und kann in allen unseren drei Urlaubshäusern eingelöst werden. Egal ob du auf der Suche nach einem Weihnachts- bzw. Geburtstagsgeschenk für deine Liebsten bist oder einfach mit einem Gutschein Danke sagen willst.



Gutschein bestellen - so einfach geht es!

Wähle den gewünschten Betrag, ein spezielles Motiv (Weihnachten, Urlaub, etc.) und eventuell einige persönliche Worte.

Gutschein **telefonisch** unter Tel. 01/534 44-69705 oder gleich direkt online unter **www.proge-urlaub.at** bestellen.

Das Team der PRO-GE Urlaub & Seminar GmbH wünscht allen eine schöne Weihnachtszeit und einen guten Start ins Jahr 2023.



Erholungs- und Bildungszentrum Krumpendorf
am Wörthersee
Familienhit-Angebote ab Mai



Hotel Bad Hofgastein
Traumhafte Urlaubstage im schönen Gasteinertal



Ferienanlage Velden
Direkt am Ufer des Wörthersees
Sonne tanken

Reservierung & Information

PRO-GE Urlaub & Seminar GmbH

Telefon: (01) 53 444-69705 DW

E-Mail: urlaub@proge.at

www.proge-urlaub.at

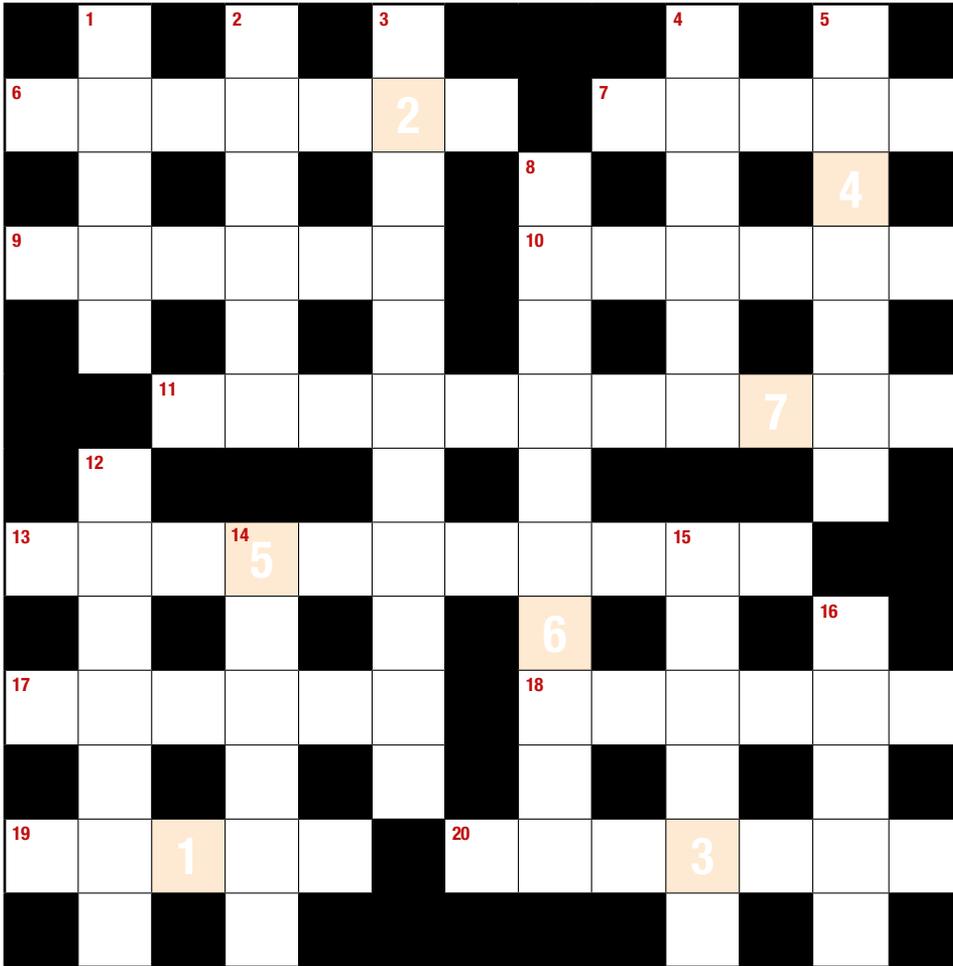
Preisrätsel



Zu gewinnen gibt es

2 x 1 Gutschein im Wert von je 100 Euro
der PRO-GE Urlaub & Seminar GmbH

HINWEIS: Die Buchstaben in den unterlegten Feldern ergeben aneinandergereiht ein Lösungswort zum Prosit.



Rätsel: Vera Ribarich

LÖSUNGSWORT aus der vorigen Ausgabe GLÜCK AUF!: KONTOSTAND

Ausgabe 3/2022 GLÜCK AUF! Je ein PRO-GE Winterpackage gewinnen:

Gerhard Obrist, 6890 Lustenau; Daniel Pignet, 9601 Arnoldstein; Barbara Puttinger, 5134 Schwand im Innkreis; Karl Steiner, 9500 Villach; Michaela Strasser, 8212 Pischelsdorf

Schicke das Lösungswort mit **Namen, Mitgliedsnummer, Adresse** bis 28. Feb. 2023 an **PRO-GE**, Johann-Böhm-Platz 1, 1020 Wien (bitte ausreichend frankieren) oder per Mail an glueckauf@proge.at

Waagrecht:

- 6 Neuerdings ein Musk-Have: Social Media für alle, die ein Vogerl haben (auch zu finden auf S. 12)
- 7 Exakt am Punkt? – so!
- 9 Englische Eierlikör-Variante zum Christmas Eve
- 10 Kritik am Buchautor: „Er log, dass sich der Balken bog,/ vom Anfang bis zum –!“
- 11 Quasi Unterhaus vom Parlament – 19 waagrecht war hier Präsident (siehe S. 18)
- 13 Geschenke in Einheitsumhüllung? Was bei der Herbstlohnrunde schließlich geschnürt wurde (siehe S. 7)
- 17 Kalt wird's, wenn sich der Winter so unlocker gibt
- 18 EIN RAT, anders gesagt: sie ist hautsächlich im freien Auge zu sehen
- 19 Finde den Fußballfreund und Vater der KV-Formel auf S. 18
- 20 Ländliches Unsittendrama: „Mit andern kugelst du im Heu, bloß/ und nackig, doch mich nennst du –?“

Senkrecht:

- 1 Als solche Stadt gilt Rom zeitlich unbegrenzt?
- 2 Fein bemalt von Raffael: Das findest du auf Zimmersuche im Vatikan
- 3 So zeigt sich der Denker von der spirituellen Seite ...
- 4 ... so voller Geistesblitze
- 5 Ein Kraut von Seite 17 braucht's für den Weihnachtsbraten ganz sicher
- 8 Mann des Lasters? Pferdestarker King of the Road!
- 12 Weihnachtlich besungener Rudolf gleicht tierisch einem Herrn mit arbeitslosem Einkommen
- 14 Seemännisch passende Antwort auf Captains Kommando
- 15 Der bahnt(!) sich an, wenn dem Raucher die Zigaretten ausgehen
- 16 Popmusikalisch bekannter Tiroler passt vornämlich auch zu 19 waagrecht



Ein Ersuchen des Verlages an die/den Briefträger/in:

Falls Sie diese Zeitschrift nicht zustellen können, teilen Sie uns bitte hier den Grund und gegebenenfalls die neue oder richtige Anschrift mit

Straße/Gasse Haus-Nr. / Stiege/ Stock/ Tür

Postleitzahl Ort Besten Dank

Und in einem halben Jahr gibt's Urlaubsgeld!



Urlaubs- und Weihnachtsgeld sind nur im Kollektivvertrag geregelt, den deine Gewerkschaft jedes Jahr verhandelt. Es gibt kein Gesetz, das eine Auszahlung vorschreibt.